

Aus dem Musterbuch der Denkmals-



Die nachdenkliche Staatskunst



Der nachdenkliche Krieger



Die nachdenkliche Philosophie

Groß ist die Zahl der Denkmäler in Berlin und gering die Zahl derer, die populär wurden. Für die meisten fand der Volkswitz schnell eine ironische und manchmal eine vernichtende Bemerkung. Das Volk läßt sich nicht so leicht imponieren und ist skeptisch gegen Größe. Der Schlütersche Kurfürst, auch der Rauchsche Friedrich, blieben unangefochten vom Berliner Zynismus. Aber je eiliger der Bestand an großen Männern in Bronze und Marmor stieg, um so kritischer wurde der Berliner. Er durchschaute die Verlegenheit hinter der Würde. Die starke Geste, die große Bewegung, denkbar und glaubhaft bei einem Heroen, wurden lächerlich, wenn sie an jeder Straßenkreuzung wiederkehrten — bei jedem kleinen Po-



Phot. Scheel

Der nachdenkliche Dichter
Nachdenklichkeit wurde immer durch das in die Hand gestützte Kinn dargestellt

tentaten und in dem ewig gleichen Chor der symbolischen Nebenfiguren, als da sind: Ruhm, Geschichte, Philosophie, Tragödie, Komödie, Stärke, Weisheit und Gerechtigkeit. Schließlich hat der Mensch nur zwei Arme und zwei Beine, und wenn alle Tugenden und alle Bedeutungen durch Arm- und Beinhaltung (und durch das Kostüm) ausgedrückt werden müssen, sind Wiederholungen und damit Banalisierungen unvermeidbar. Aus der „Geschichte“, die mit ehernem Griffel im Buch des Lebens schreibt, wird leicht ein kleines Mädchen, das seine Schularbeiten macht, und der Krieg — nehmen wir ihm seine wilde Maske ab — steht vor uns als ein freundlicher Bürgersmann.